utb.

Norbert Franck

Handbuch Wissenschaftliches Schreiben

Eine Anleitung von A bis Z

Ein Anhang ist keine *Anlage*. Anlagen sind Ergänzungen, die nicht in den Anhang aufgenommen werden können: Medien (z.B. eine CD-ROM) oder Materialien (z.B. Bau- oder Schaltpläne). Auch für Anlagen gilt: Sie müssen für das Verständnis einer Arbeit wichtig sein.

Anmerkungen

Viele wissenschaftliche Texte sind mit Anmerkungen gespickt. Das Bedürfnis nach Anerkennung ist, so Schwanitz, der Hauptgrund für die Häufung von Fußnoten:

> Die Fußnote „ist für den Wissenschaftler das, was für den Ritter das Wappen war; sie weist ihn als Wissenschaftler aus, verleiht ihm Glaubwürdigkeit und die Berechtigung, am Turnier teilzunehmen. Zugleich ist sie auch seine Waffe: Mit ihr mehrt er nicht nur seinen eignen Ruhm, sondern mindert auch den seiner Rivalen. Dabei erweist sie sich als Mehrzweckwaffe ... Einige benutzen sie als Dolch, den man dem Gegner in den Rücken jagen kann; andere als Keule, um ihn niederzuschlagen; wieder andere als Florett, um elegante Duelle auszutragen.“ Kontroversen, die in Fußnoten ausgetragen werden, gleichen „den Kämpfen, für deren Austragung die Streithähne kurz die Bar verlassen, um sich auf der Straße zu prügeln. In der Fußnote darf deshalb der Autor die Maske der Respektabilität fallen lassen, die er im Haupttext trägt, und sein wahres Gesicht enthüllen.“ (2002, 461f.)

In einer Haus- und in einer Abschlussarbeit sollte zu lesen sein, was für die Erklärung eines Gegenstands wichtig und für das Verständnis eines Sachverhalts notwendig ist. Das reicht. Mehr ist nicht erforderlich und nicht sinnvoll.

Nebensächlichkeiten gehören nicht in eine Arbeit – auch nicht in Anmerkungen. Wer imponieren möchte, sollte dies durch eine präzise Argumentation tun. Viele Anmerkungen demonstrieren in der Regel nicht Wissenschaftlichkeit, sondern die Unfähigkeit, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Anmerkungen sind:

- kein Archiv für Textbausteine oder Notizen, die man sich während der Arbeit an einem Thema angelegt hat;
- nicht der Ort, um nachzutragen, was man in der Darstellung vergessen hat. Zum Beispiel gehört folgende Information nicht in eine Fußnote zu diesem Text: In Anmerkungen darf nichts stehen, was die eigene Argumentation infrage stellt.

Ist eine Aussage wichtig, gehört sie in den Text. Ist sie unwichtig, hat sie in der Arbeit nichts zu suchen.

Funktion von Anmerkungen

Anmerkungen können ein „Schatzhaus“ (Harnack) sein, wenn sie sinnvoll genutzt werden. Fußnoten sind der richtige Ort für:

- Hinweise auf weiterführende Literatur,
- die Übersetzung einer Textstelle, die in der Originalsprache zitiert wurde,
- Informationen, die zwar nicht direkt zum Thema gehören, aber für die Leserinnen und Leser nützlich sein können,
- pointierte Zitate, die die eigene Meinung stützen, den Argumentationsgang aber stören würden,
- Verweise auf abweichende Meinungen,
- Verweise auf andere Passagen der eigenen Arbeit. (Häufen sich solche Verweise, kann dies ein Indiz dafür sein, dass die Gliederung der Arbeit Schwächen hat).

Und Fußnoten sind der Ort, um Zitate zu belegen und Gedanken, die von anderen übernommen wurden – sofern man sich nicht, wie in diesem Buch, für Kurzbelege im Text entscheidet ⇨ *Zitat, zitieren*.

Anmerkungen und Fußnoten

Ich habe zwischen den Termini *Anmerkungen* und *Fußnoten* gewechselt. *Fußnote* bezeichnet strenggenommen nur den Ort, an dem Zitate belegt, Hinweise auf Literatur gegeben oder ergänzende Informationen angeführt werden: am Fuß an einer Seite. Dies ist ein guter Ort, denn den Leserinnen und Lesern bleibt das mühselige Hin- und Herblättern erspart, zu dem sie gezwungen sind, wenn Anmerkungen am Ende einer Arbeit stehen.

Anmerkungen dienen nicht der Satzergänzung – wie in dem folgenden Ausschnitt aus einer Geografie-Hausarbeit über Dürren im Sahel:

„Ein flächenhafter Anbau ist nirgends möglich, sondern es erfolgt eine inselartige Konzentration auf die wenigen Gunstgebiete.[1]
Weiter werden Beeren und andere Früchte verschiedener Baumarten gesammelt, aber auch Gummi arabikum[2], Futter für die Tiere, Brennholz sowie Holz und trockenes Gras als Baumaterial."

---

1 z.B. in Senken
2 als Verdickungsmittel

Die Ergänzungen „zum Beispiel in Senken" und „als Verdickungsmittel" gehören – wenn sie wichtig sind – in den laufenden Text. Und Fußnoten beginnen wie ein normaler Satz mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.

Die beiden Sätze lassen sich ohne Mühe anmerkungsfrei formulieren:

Da Lebensmittel nicht auf großen Flächen angebaut werden können, konzentriert sich der Anbau inselartig auf die wenigen Gunstgebiete, zum Beispiel Senken. (Im ersten Satz ist eine begründende Konjunktion – *da* oder *weil* – sinnvoll.)
Weiter werden gesammelt: Beeren und andere Früchte, Gummiarabikum als Verdickungsmittel, Futter für die Tiere, Brennholz sowie Holz und trockenes Gras als Baumaterial. („Aber auch" ist überflüssig.)

In der zitierten Hausarbeit werden mehrere Anmerkungen mit folgenden Formulierungen eingeleitet:

- „Es sei darauf hingewiesen, dass diese Gruppen nicht ...",
- „Hierzu sei der Hinweis gegeben, dass ..."

Diese Einleitungen sind überflüssig. Man kann direkt zur Sache kommen: „Diese Gruppen sind nicht ..."

Nummeriert man Fußnoten fortlaufend, erleichtert man sich den Verweis auf eine Anmerkung in der eigenen Arbeit.

Die Fußnotenziffer steht nach dem Satzzeichen, wenn sich die Anmerkung auf den gesamten Satz bezieht: ABC weist darauf hin, dass jede Anmerkung mit einem Punkt endet, aber niemals mit einem Abkürzungspunkt *und* einem Schlusspunkt.[1]

Bezieht sich eine Anmerkung auf ein Wort oder einen Teil eines Satzes, steht das Fußnotenzeichen unmittelbar nach diesem Wort bzw. der Wortgruppe: Worauf ist zu achten, wenn man Anmerkun-

gen[1] am Ende einer Arbeit platziert? Die Anmerkungen stehen *vor* dem Literaturverzeichnis.

Literatur

„Aber ich habe doch noch viel mehr gelesen!“ Allen, die an ihrer Abschlussarbeit oder Dissertation sitzen und vorhaben, die gesamte Literatur, die sie gelesen haben, in ihrer Arbeit „irgendwie“ unterzubringen, empfehle ich die Hinweise von Groebner und Harnack. Wer Geschichte studiert, sollte in Graftons Essay schauen.

Anthony Grafton: Die tragischen Ursprünge der deutschen Fußnote. Berlin: Berlin Verl. 1995

Valentin Groebner: Wissenschaftssprache. Eine Gebrauchsanweisung. Konstanz: Konstanz University Press 2012, S. 88 – 96

Adolf Harnack: Aus Wissenschaft und Leben. Bd. 1. Gießen: Töpelmann 1911, S. 161